

Vorrede.

auch das nicht an/ was der böse Geist thut/ wellicher
offt gar gute Naturen schrecklich zu fall bringet / son-
dern er saget von dem dritten / nemlich von der natur
des Menschen / wie die geartet / vnd wo zu sie geneygt
sey / wann jr Gott jren gang lesset / vnd sie auch vom
Teuffel nicht gefellet wirdt. Vnd geschicht dise be-
trachtung der natur / eben auff dise weyß. Wie ein
Medicus die causas, signa vñ effectus in der materien
der Menschen cörper sucht / also suchet sie der Astro-
logus auf dem Gestirn. Dann das ist gewislich war/
das die droben erzelte constitutiones coeli die ver-
mischung der vier Qualiteten inn allen Cörpern der
vndersten welt manigfeltiger weyße verendern. Ober
das haben sie eine verborgene wirckunge in allen na-
türlichen gewachsen / auff vnd in der erden. So gibts
auch die erfahrung / dz ein ort des irdischen umbkreiß
allweg etwas anders von natur hat / dann der ander.
So hat auch ein jede Nation jr besondere ingenia / die
in jren moribus oder sitten vil anders geschaffen sein/
dann man sie in andern Landen findet. Woher kompt
nun solche vngleichheit der sitten der Menschen / vnd
naturen der örter der welt? Niergent anders her / dan
auff krafft der Himmelschen liechter / die durch ihren
schein ihre innerliche krafft / vnd den wunderbaren
gang jrer Himele in allen naturen des vntersten theils
der welt / wie jetzt gesagt ist / solche vngleichheit ver-
ursachen. Sintemal nun die Astrologi auff angezeig-
te weyß dz temperamentum hominis auf dem Gestirn
nemen //